

Einführung in die Vertragsgestaltung

von

Prof. Dr. Gerrit Langenfeld

Notar in Karlsruhe, Honorarprofessor der Universität Heidelberg



VERLAG C. H. BECK MÜNCHEN 2001

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel: Vertragsgestaltung nach Fallgruppen und Vertragstypen	1
§ 1. Einführung	1
I. Zielsetzung, Exemplifizierung	1
II. Der Vertragsjurist – ein Anforderungsprofil	2
1. Wer ist Vertragsjurist	2
2. Vertragsjurist – Dezisionsjurist	3
3. Strukturdenken	3
4. Sprachbeherrschung	4
5. Inhaltliche Vorgaben	4
III. Überblicke über die Darstellung	5
IV. Literatur	6
1. Grundlagen	6
2. Umsetzung der Methode	7
V. Die Familie Kliens, das Familienunternehmen Kliens	7
§ 2. Eigenständigkeit der Vertragsgestaltung gegenüber der Fall- entscheidung	8
I. Fallentscheidung und Vertragsgestaltung	8
II. Was ist Vertragsgestaltung?	9
III. Wer ist Vertragsgestalter?	9
§ 3. Inhaltliche Vorgaben durch Vertragstypen	10
I. Notwendigkeit der Orientierung an kautelarjuristischen Vertrags- typen	10
II. Von der Zufälligkeit und subjektiven Beliebigkeit zur inhaltlichen Vorgabe	11
1. Das Gesetz ist zu abstrakt	11
2. Beispiele für subjektive Beliebigkeiten beim Vertragsgestalter	12
3. Die Vertragstypenlehre gibt Inhalte vor	13
III. Stufen der Verbindlichkeit inhaltlicher Vorgaben	14
§ 4. Bildung und Legitimierung kautelarjuristischer Vertragstypen	15
I. Von der Fallgruppenbildung zur Vertragstypenbildung	15
II. Erläuterung am Beispiel der Ehevertragsgestaltung	16
1. Grundsätze	16
2. Ehetypen	16
3. Fallgruppenbildung	17
4. Die gesetzlich geregelte Fallgruppe	17

5. Der Bereich des Ehevertrags	17
6. Ehevertragstypen	18
III. Legitimierung und Kontrolle von kautelarjuristischen Vertragstypen	18
§ 5. Eigenschaften kautelarjuristischer Vertragstypen	19
I. Charakteristika des kautelarjuristischen Vertragstyps	19
1. Allgemeines	19
2. Konkretheit	20
3. Einheitlichkeit und Querlaufen	20
4. Abstufbarkeit	21
5. Verhältnis zum Gesetz	21
6. Zweckbestimmtheit	21
7. Wertbezogenheit	22
II. Der Regelungstyp	22
§ 6. Arbeiten mit kautelarjuristischen Vertragstypen	23
I. Analoges Denken, wertende Zuordnung	23
II. Komparatives Denken nach dem Grundsatz „je mehr – desto“	23
§ 7. Effekte der Orientierung an Vertragstypen	24
I. Kautelarjuristisches Vorverständnis	24
II. Strukturierung der Verhandlung	25
III. Denken in Alternativen	25
IV. Gesamtschau heterogener Regelungsbereiche	26
V. Der Vertrags- oder Regelungstyp als Zielpunkt der hermeneutischen Spirale	26
VI. Vermeidung von Etikettenschwindel und Umgehungsgeschäften ...	26
VII. Haftungsvermeidung durch Orientierung an Vertrags- und Regelungstypen	27
§ 8. Das offene System der Vertragstypen	27
§ 9. Rechtsfolgenbestimmung bei kautelarjuristischen Vertragstypen	28
 2. Kapitel: Technik und Instrumente der Vertragsgestaltung	 31
§ 1. Struktur und Aufbau des Vertrages	31
I. Struktur des Vertrages	31
1. Notwendigkeit der Strukturierung	31
2. Dogmatische und gesetzliche Vorgaben	31
3. Vertragstypenbezogener Aufbau	32
4. Degressiver Aufbau	32
II. Aufbau des Vertrages	32
1. Überblick	32

2. Vertragsüberschrift, Präambel, Definitionen	32
3. Regelungsinhalt	33
4. Störfallvorsorge	33
III. Gliederungstechnik	34
IV. Praktische Handhabbarkeit, Parallelität von Verhandlungs- und Urkundenstruktur	34
§ 2. Der Vertragsentwurf	35
I. Der Vertragsentwurf bei komplexen Verhandlungen und Gestaltungen	35
II. Der Vertragsentwurf zur Information der Beteiligten	36
III. Der Vertragsentwurf als Arbeitsmittel	37
§ 3. Der Nachweis der Belehrung	37
§ 4. Technik der Störfallvorsorge	39
I. Das Problem der Prognose	39
II. Rechtsprechungsprognose	40
III. Störfälle sind zu regeln	40
IV. Gesetzlich geregelte Störfälle	40
V. Vertragliche Störfallvorsorge	41
§ 5. Die Sprache des Vertrages	42
I. Gebrauch der Fachsprache	42
II. Allgemeinverständlichkeit ist nicht möglich	42
III. Verbesserung der Fachsprache	43
IV. Präzision, nicht Gefälligkeit	44
V. Der Terminus „hiermit“	45
§ 6. Gesetzeszitate oder Gesetzesbezug?	45
§ 7. Arbeiten mit vorgespeicherten Texten	47
I. Qualitätssprung durch Textverarbeitung	47
II. Differenzierung, Kumulierung und Systematisierung von Textbausteinen	48
III. Verwendung von Ganztexten	50
§ 8. Instrumente der Vertragsgestaltung	50
I. Vertragstechnische Regelungstypen	51
1. Die Präambel oder Vorbemerkung	51
2. Anlagen und Beilagen	51
3. Zugang und Zustellung	52

4. Formvereinbarungen	52
5. Beweislastvereinbarungen	52
6. Gerichtsstandsvereinbarungen	53
7. Vertragsdauer und Kündigung	53
8. Ausschlussfrist	53
9. Bedingung	53
II. Sicherungsmechanismen	54
1. Kaufvertrag – Vormerkung – Auflassung bei Immobilien	54
2. Bedingter Rechtsübergang	55
3. Verpfändung	55
4. Vinkulierungen	55
5. Fälligkeitszins	56
6. Vertragsstrafe	56
7. Zwangsvollstreckungsunterwerfung	57
III. Gewährleistungsklauseln, Garantien	57
1. Gewährleistungsausschlussklauseln	57
2. Zusicherung von Eigenschaften	57
3. Garantie	58
IV. Nachfolge in Schulden, Forderungen und Verträge	59
1. Befreiende Schuldübernahme	59
2. Erlöschen und Erlass	59
3. Forderungsabtretung, Ausschluss der Abtretung	59
4. Rechtsnachfolgeklausel	61
5. Vertragsübernahme	61
V. Einschaltung Dritter	62
1. Leistungsbestimmungsrechte	62
2. Schiedsgutachterklausel	62
3. Schiedsgerichtsklausel	63
4. Treuhand	63
VI. Vor- und Ankaufsrechte, Rücktritts- und Rückforderungsrechte ...	63
1. Vor- und Ankaufsrechte	63
2. Rücktritts- und Rückforderungsrechte	65
VII. Anpassungsmechanismen	66
1. Wertsicherungsklauseln	66
a) Wertsicherungsklausel im engeren Sinn	66
b) Neuverhandlungsklausel	67
c) Preisgleitklausel	67
2. Spekulationsklauseln	67
3. Steuerklauseln	68
4. Salvatorische Klauseln	68
3. Kapitel: Vertragsgestaltung im Gesellschaftsrecht	70
§ 1. Fallgruppen und Vertragstypen	70
I. Fallgruppen	70
II. Gesetzliche Vertragstypen	71
III. Kautelarjuristische Vertragstypen	71

IV. Struktur des Gesellschaftsvertrags	73
V. Die einzelnen vertraglichen Regelungsbereiche im Vergleich der Gesellschaftsformen	73
1. Gesellschaftsidentifizierende Regelungen	73
2. Gesellschafteridentifizierende Regelungen	74
3. Geschäftsführung und Vertretung	74
4. Willensbildung	74
5. Rechnungswesen	74
6. Gesellschafterwechsel unter Lebenden und von Todes wegen	75
7. Abfindungsregelungen	75
8. Konfliktvermeidung und Konfliktregelung	75
§ 2. Karl Kliens gründet eine GmbH	76
I. Fallgruppe, Vertragszweck, Vertragstyp	76
II. Kliens-Gestaltungsmuster: GmbH-Gründung	77
1. Beurkundung des Gesellschaftsvertrages	77
2. Anmeldung zum Handelsregister	78
III. Erläuterungen zum Gestaltungsmuster	79
§ 3. Sohn Kliens wird in die GmbH aufgenommen	80
I. Fallgruppe, Vertragszweck, Vertragstyp	80
II. Kliens-Gestaltungsmuster: Geschäftsanteilsabtretung und Satzungs- änderung	80
III. Erläuterungen zum Gestaltungsmuster	86
1. Vertragstyp personalistische GmbH	86
2. Beurkundung der Geschäftsanteilsabtretung und Satzungs- änderung	87
3. Erläuterungen zu den Einzelregelungen	87
a) Firma	87
b) Sitz	88
c) Gegenstand des Unternehmens	88
d) Stammkapital und Stammeinlagen	88
e) Geschäftsjahr	89
f) Geschäftsführung, Vertretung	89
aa) Geschäftsführung	89
bb) Vertretung	90
g) Gesellschafterversammlung	92
h) Gesellschafterbeschlüsse	93
i) Ergebnisverwendung	93
k) Vinkulierung durch Abtretungs- und Vererbungsbe- schränkungen	94
l) Austritt und Einziehung	94
m) Abfindung ausscheidender Gesellschafter	95
§ 4. Vater und Sohn Kliens erwägen den Wechsel in die Rechtsform der AG	97
I. Mitarbeiterbeteiligung und Fremdkapitalgewinnung	97
II. Anwaltsschreiben zum Rechtsformwechsel in die AG	98
1. Die AG als satzungstrenge Publikumsgesellschaft	98

2. Gründe für und gegen die kleine AG	99
3. Strukturvergleich mit der GmbH	100
4. Die kleine AG als Familiengesellschaft	101
5. Börseneinführung	103
6. Aktienoptionsprogramme zur Mitarbeiterbeteiligung	103
a) Möglichkeiten nach dem KonTrag	103
b) Bedingte Kapitalerhöhung zur Bedienung isolierter Optionen nach § 192 Abs. 2 Nr. 3 AktG	104
c) Durchführung der bedingten Kapitalerhöhung	104
III. Anlage: Kliens-Muster: Formwechsel	105
1. Formwechsel	105
2. Satzung	106
IV. Erläuterungen	109
1. Formwechsel	109
2. Erläuterungen zur Satzung	109
a) Firma, Sitz, Geschäftsjahr	109
b) Gegenstand des Unternehmens	109
c) Bekanntmachungen	110
d) Grundkapital	110
e) Aktien	110
f) Genehmigtes Kapital	111
g) Einziehung	111
h) Vorstand	112
i) Vertretungsregelung	113
k) Aufsichtsrat	113
l) Hauptversammlung	114
m) Jahresabschluss	115
n) Gründungsaufwand	115
V. Anlage: Kliens-Muster: Außerordentliche Hauptversammlung zur Einführung eines Aktienoptionsprogramms	115
VI. Erläuterungen	117
 4. Kapitel: Vertragsgestaltung im Grundstücksrecht	 118
§ 1. Grundstückskaufverträge	118
I. Fallgruppen und Vertragstypen	118
1. Fallgruppen	118
2. Vertragstypen	119
a) Vom Objekt her	119
b) Von der Abwicklung her	119
c) Vertragstypengestaltung	119
II. Struktur	120
III. Die einzelnen Regelungsbereiche	121
1. Kaufobjekte, Belastung	121
2. Verkauf, Kaufpreis	121
3. Kaufpreisfälligkeit	122
4. Eigentumsvormerkung, Auflassung	122
5. Erklärungen Dritter	123
6. Besitzübergang, Gewährleistung	123

7. Kosten, Grunderwerbsteuer	123
8. Vollzugsvollmachten	123
9. Grundbuchanträge, Urkundenschluss	123
IV. Besondere Regelungstypen	124
V. Karl Kliens kauft das Betriebsgrundstück	124
1. Fallgruppe, Vertragszweck, Vertragstyp	124
2. Kliens-Gestaltungsmuster: Grundstückskauf	124
3. Erläuterungen	127
§ 2. Grundstückszuwendungen	129
I. Fallgruppen, Struktur	129
1. Fallgruppenbestimmende Zwecke der Grundstückszuwendungen	129
2. Struktur und Regelungsschwerpunkte	129
II. Die Grundstücksschenkung als gesetzliches Regelungsmodell	130
III. Die Ausstattung	131
1. Fallgruppe, Vertragstyp	131
2. Kliens-Gestaltungsmuster: Ausstattung	131
3. Erläuterungen	133
IV. Vorweggenommene Erbfolge	133
1. Grundsätze	133
2. Typen der vorweggenommenen Erbfolge	133
3. Vertragstypische Regelungen, Rechtsfolgenzuordnung	134
4. Kliens-Gestaltungsmuster: Hausübergabe	135
5. Erläuterungen	137
a) Vertragszweck	137
b) Nießbrauchsvorbehalt	137
c) Rückforderungsrechte	137
d) Sonstige Bestimmungen	138
V. Ehebedingte Zuwendung	138
1. Grundsätze	138
2. Typen der ehebedingten Zuwendung	139
3. Rechtsfolgenzuordnung	140
4. Kliens-Gestaltungsmuster: Ehebedingte Zuwendung	140
5. Erläuterungen	142
5. Kapitel: Vertragsgestaltung im Familienrecht	143
§ 1. Eheverträge	143
I. Ehevertragsgestaltung nach Fallgruppen und Vertragstypen	143
1. Die gesetzlich geregelte Fallgruppe	143
2. Ehevertragstypen	144
3. Erweiterter Ehevertragsbegriff	144
II. Ehevertrag der Tochter Kliens	145
1. Gegenständliche Herausnahme des privilegierten Erwerbs aus dem Zugewinnausgleich	145
2. Kliens-Gestaltung: Ehevertrag der Tochter	145
3. Erläuterungen	147

III. Ehevertrag des Sohnes Kliens	147
1. Unternehmer-Eheverträge	147
2. Kliens-Gestaltung: Ehevertrag des Sohnes	148
3. Erläuterungen	150
a) Gesamtregelung	150
b) Modifizierte Zugewinnngemeinschaft	150
c) Ausschluss des Versorgungsausgleichs	150
d) Modifizierung des nahehehlichen Unterhalts	150
§ 2. Scheidungsvereinbarungen	151
I. Die einverständliche Abwicklung der gescheiterten Ehe	151
1. Ziele des Gesetzgebers	151
2. Unterschied zum Ehevertrag	152
3. Vorteile der Scheidungsvereinbarung	152
4. Fallgruppen und Vertragstypen	153
II. Kliens-Gestaltung: Scheidungsvereinbarung der Tochter	153
1. Vertrag der Scheidungsvereinbarung	153
2. Erläuterungen	155
a) Beendigung des Güterstandes	155
b) Mietwohnung und Hausrat	155
c) Ehegattenunterhalt	155
d) Kindesunterhalt	155
e) Elterliche Sorge	156
6. Kapitel: Vertragsgestaltung im Erbrecht	157
§ 1. Fallgruppen, Typen und Strukturen letztwilliger Verfügungen	157
I. Fallgruppen	157
II. Gesetzliche Vorgaben	157
III. Typen letztwilliger Verfügungen	158
1. Gesetzliche Instrumente der Testamentsgestaltung	158
2. Einzeltestament – Ehegattentestament	158
3. Einheitslösung beim Ehegattentestament	158
4. Trennungslösung beim Ehegattentestament	159
IV. Strukturen	159
V. Grundsätze der Testamentsgestaltung	160
1. Willensermittlung, Verhandlung	160
2. Zweckmäßiger Einsatz der erbrechtlichen Instrumente	160
3. Erbrechtliche Sondernachfolge im Bereich der Personen- gesellschaften	162
4. Einfluss des Steuerrechts	162
§ 2. Einzeltestament	162
I. Grundsätze	162
II. Geschiedenentestament	163
1. Fallgruppe	163
2. Kliens-Gestaltungstyp: Geschiedenentestament der Tochter Kliens	164

III. Unternehmertestament des Sohnes Jan Kliens	164
1. Das Unternehmertestament als Teil der Nachfolgeplanung	164
a) Frühzeitige begleitende Vorsorge	164
b) Vorsorgemaßnahmen	165
c) Störfaktoren	165
d) Begrenzter Empfehlungskatalog	165
e) Notwendigkeit des Unternehmertestaments	165
f) Vor- und Nacherfolge selten zweckmäßig	165
g) Nachfolgegünstige Unternehmensform	166
h) Keine Selbsthinderung des Unternehmers	166
i) Herausarbeiten von Zielen und Zielkonflikten	167
k) Testamentsvollstreckung	167
l) Drittbestimmung des Unternehmernachfolgers	167
2. Fallgruppen	168
a) Fallgruppe jüngerer Unternehmer	168
b) Fallgruppe älterer Unternehmer	169
c) Unternehmertyp	169
3. Kliens-Gestaltung: Testament des Sohnes Kliens	169
§ 3. Ehegattentestamente	171
I. Einheitslösung – Trennungslösung	171
II. Standardtyp Berliner Testament	172
III. Die Trennungslösung als Ausnahmefall	172
IV. Berliner Testament	173
1. Grundsätze	173
2. Kliens-Gestaltung: Berliner Testament mit Bindung des Überlebenden	174